



# Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
zogen 1 Mark 20 Pfennig eins-  
schliesslich  
Einzelnenpreis 10 Pf. für  
die 4 gelieferten Hefen.

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 248

Langenschwalbach, Sonntag, 22. Oktober 1916.

56. Jahrg.

### Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Provinzialausschuss der Provinz Hessen-Nassau.

Die vornehmste Dankspflicht des deutschen Volkes gegen seine im Kriege gefallenen Söhne ist die Fürsorge für die Hinterbliebenen, insbesondere für die Witwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre gestorbenen Helden. Die Nationalstiftung hat sich die Erfüllung dieser Pflicht zur Aufgabe gesetzt. Sie erstreckt ihre Tätigkeit bereits über das ganze Reich. Auch in unserer Provinz hat sie schon warmherzige Förderer gefunden. Um aber allen Anforderungen, die mit der Dauer des Kriegs und der zunehmenden Zahl der Hinterbliebenen fortgesetzt wachsen, genügen zu können, ist die Stiftung auf die Mitarbeit aller angewiesen. So wenden wir uns denn im Vertrauen auf die oft bewiesene Opferfreudigkeit an die gesamte Bevölkerung unserer Provinz mit der herzlichen Bitte:

„Gebt für die Witwen und Waisen; gebt für alle hilfsbedürftigen Hinterbliebenen der tapferen Söhne Hessen-Nassaus, die ihr Leben nicht nur fürs Vaterland, sondern auch für Euch dahingegeben haben, denen Ihr es allein zu danken habt, daß Ihr ungeführt Eurem Erwerb, Eurem Beruf nachgehen könnt! Vergesst die teuren Toten nicht! Dankt ihnen ihre Treue durch treue Fürsorge für ihre Hinterbliebenen! Spendet Geld und Wertpapiere, und spende ein jeder nach seinen Kräften gern im Gedankten, wie gering doch solcher Opfer an Geld und Gut sind gegenüber dem Opfertod so vieler Tausender unserer Brüder!“

Gaben nehmen die Landesbankstellen in Langenschwalbach und Idstein, und sämtliche Postanstalten im Kreise an.

Namens

des Provinzialausschusses der Nationalstiftung.

Der Vorsitzende: Hengstenberg.

Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau. Wirkl. Geh.-Rat.

Für den Untertaunuskreis.

Bürgermeister Bender, Laufenselden,  
Geh. Justizrat Bingel, Langenschwalbach,  
Bürgermeister Bremser, Martenroth,  
Pfarrer Buscher, Idstein,  
Bürgermeister Enderz, Hennethal,  
Dekan Ernst, Idstein,  
Pfarrer Färber, Bleidenstadt,  
Fabrikbesitzer Feirabend, Niebernhausen,

Bürgermeister Gudez, Breithardt,  
Amtsgerichtsrat Hadermann, Idstein,  
Bürgermeister Hartmann, Heftrich,  
Bürgermeister Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter,  
Langenschwalbach,

Fabrikbesitzer Landauer, Idstein,  
Bürgermeister u. Kreisdeputierter Leichtfuß, Idstein,  
Dekan Mayer, Langenschwalbach,  
Pfarrer Moser, Idstein,  
Bürgermeister Müller, Panrod,  
Geh. Justizrat Deberg, Idstein,  
Fabrikbesitzer Passavant, Michelbach,  
Bürgermeister Roffel, Schlangenbad,  
Bürgermeister Roth, Walsdorf,  
Pfarrer Rumpf, Langenschwalbach,  
Pfarrer Dr. Seibert, Panrod,  
Dekan Spieß, Michelbach,  
Amtsgerichtsrat Wiener, Langenschwalbach,

### Amtlicher Teil.

248

### Höchstpreise für Heu.

Für die Tonne, 20 Zentner inländisches Heu oder Grummet wird gezahlt:

- a) Bei Heu von Klearten (Buzerne, Esparsette, Rotklee, Gelbklee, Weißklee usw.) von mindestens mittlerer Art und Güte . . . . . 90 Mk.
- b) bei Wiesen und Feldheu (Gemisch von Süßgräsern, Klearten und Futterkräutern) von mindestens mittlerer Art und Güte . . . . . 80 Mk.

Für gepreßtes Heu erhöht sich der Preis um 7 Mk für die Tonne.

Für Ware von minderer Art und Güte wird ein entsprechend niedriger Preis gewährt.

Im Falle der zwangsweisen Herbeiführung der Leistung werden die vorstehend angegebenen Vergütungen um je 10 Mk. für die Tonne herabgesetzt.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle oder der von der Heeresverwaltung bestimmten näheren Abnahmestellen, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

Langenschwalbach, den 19. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

### Bekanntmachung.

Für den Kreis wird das gesamte Vieh, das veräußert werden soll, in Anspruch genommen. Ob in einzelnen Fällen Veräußerung von Zuchtvieh gestattet wird, mache ich von einer Nachprüfung abhängig. Ich ersuche um ortsübliche Bekanntmachung und Verständigung der Händler; ich bringe jeden Verstoß zur Anzeige.

Langenschwalbach, den 20. Oktober 1916.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Anordnung.

1.

Die Ausfuhr von Heu aus dem Kreise wird untersagt.

2.

Verfügbare Heumengen sind durch den Gemeinde-Vorstand dem Beauftragten des Kommunalverbandes, der land. Zentral-Darlehnskasse in Frankfurt a. M. zum Abruf anzumelden.

3.

Uebertretungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Sangenschwalbach, den 19. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## An die Gemeindevorstände des Kreises.

### Betrifft: Hauschlachtungen.

Die Akten über die seit 2. Oktober ds. Js. genehmigten Hauschlachtungen gehen Ihnen in den nächsten Tagen ohne Anschreiben zu. Sie wollen über jede dieser Hauschlachtungen nachträglich einen der im Kreisblatt Nr. 240 empfohlenen Bordrucke aufstellen und sorgfältig weiterführen. Diese Antragsbogen über die schon genehmigten Schlachtungen brauchen mir nicht mehr vorgelegt zu werden; sie bilden aber die Grundlage für jede spätere Schlachtung.

Sangenschwalbach, den 20. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Kriegsgefangene.

Ich rate die Kriegsgefangenenkommandos, wenn irgend möglich, den Winter über, beizubehalten. Die Landwirtschaft, Arbeiten sind noch sehr im Rückstand. Es ist zweifellos bis Mitte Dezember in der Landwirtschaft Beschäftigung für die Leute. Für Drescharbeiten können sie noch später Verwendung finden. Verfügbare Gefangene können mit Erfolg beim Holzeinschlagen beschäftigt werden.

Sangenschwalbach, den 19. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

## Betrifft: Brenneffelsammlung.

Die gesammelten Nesselstengel bitte ich, sofern sie vollständig getrocknet und entblättert sind, an die Ortschulbehörde abzuliefern. Diese wird für Weiterleitung Sorge tragen.

Die Gemeinde-Vorstände zahlen auf Antrag vorschussweise für den Centner getrockneter Brenneffel M. 7.—

Sangenschwalbach, den 19. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der von Seiner Majestät dem Kaiser und Könige gegebene Befehl zum Verlassen der öffentlichen Gebäude aus Anlaß der Feier besonderer militärischer Ereignisse wird für die Folge gleichzeitig mit Bekanntgabe der amtlichen Siegesnachrichten durch Wolffs Telegraphisches Büro verbreitet werden. Die bisher übliche besondere Benachrichtigung der Behörden kommt hiernach in Fortfall.

Berlin, den 5. Oktober 1916.

Der Minister des Innern.

J. A. gez: Freund.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

## Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 21. Okt. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Sommegebiet hält der starke Feuerkampf an.

Zwischen Le Sars und Gancourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, weiter östlich erstickte unser kräftiges Wirkungsfeld auf feindliche Sturmkolonnen Angriffsversuche.

Vorstöße der Franzosen über die Straße Saillly-Rancourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen.

Unsere Kampfgeschwader schütten in zahlreichen Luftangriffen die Beobachtungsfieger. Zwölf Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen, 4 liegen hinter unseren Linien.

Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatte guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg.

Heeresgruppe Kronprinz.

Regie Artillerietätigkeit auf beiden Maasufeln.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Wieder bemühten sich in fruchtlosem, verlustreichem Sturm russische Bataillone, uns die am Westufer des Stoch kürzlich genommenen Gräben zu entreißen. Und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter der Führung des Generalmajors v. Gallwitz russische Stellungen nordwestlich Stomoroch in unsere Hand. Begehrte Gegenstände brachten dem Feind neue Verluste; Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten gestern aus der eroberten Stellung zurückgeschafft werden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Feind hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe an der Dobrudscha haben sich zu unsern Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rajas (an der Donau)—Agemlar—Tuzla ein und nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraklar, nördlich von Gocarna und nordwestlich von Malciova nach heftigen Kämpfen. Es machten dabei etwa 3000 Russen, darunter einen Regimentskommandeur, auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen, und erbeuteten 22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Deutsche Flugzeuggeschwader beteiligten sich erfolgreich an den Kämpfen am Kampf.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff

## Der österr. Ministerpräsident ermordet.

Wien, 21. Oktober. (W.B. Nichtamt.) Der Ministerpräsident Graf Stürgkh ist heute beim Mittagessen vom Herausgeber einer jüdischen Zeitschrift namens „Der Arbeiter“ erschossen worden.

\* Wien, 20. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) „Der Arbeiter“ meldet: Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

• Berlin, 20. Okt. (B.T.B. Nichtamtlich.) Dem Reichstag wird morgen eine Vorlage zugehen, durch die ein neuer Kredit von 12 Milliarden angefordert wird.

• Berlin, 20. Okt. Der „Voss. Zeitg.“ zufolge stehe Präsident Wilson nunmehr auf dem Standpunkt, daß die Versenkung der „Lusitana“ entschuldbar gewesen sei. Er habe eine vom Grafen Verstorff überreichte Note angenommen, in der die deutsche Regierung es ablehne, die Versenkung der „Lusitana“ zu desavouieren.

### Bermischtes.

Bern, 20. Okt. In der Umgebung von Luzern ist heute nachmittag ein Sprengstofflager in die Luft geflogen. Fünf in der Nähe befindliche Arbeiter wurden getötet.

### Totales.

§ Langenschwalbach, 21. Oktober. (Schöffensitzung v. 18.) Der Tagelöhner H. 2. zu Langenschwalbach hat im August d. Js. aus dem Schwalbacher Wald 1 Hm. aufgearbeitetes Buchenknüppelholz im Werte von 6 Mk. entwendet. Er wird wegen Diebstahl zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. — Die Ehefrau Luise K. aus Wamburg hat am 8. Juli ds. Js. in Michelsbach Postkarten feilgeboten, ohne im Besitz des zu diesem Gewerbebetrieb erforderlichen Wandergeheimnisses gewesen zu sein. Deshalb durch gerichtlichen Strafbefehl in eine Geldstrafe genommen, erhob die K. hiergegen Einspruch. Da die Angeklagte heute ohne genügende Entschuldigung ausblieb, wurde der Einspruch von dem Schöffengericht verworfen. — Die bei einem hiesigen Bäckermeister in Stellung gewesene Lina K. aus Breithardt soll bei ihrem Weggang aus dieser Stelle mehrere ihrer Dienstherrin gehörige Stücke Leibwäsche mitgenommen haben. Sie muß sich heute wegen Diebstahl verantworten. Das Urteil lautete auf 2 Tage Gefängnis. — Die ledige Mat. H. zu Wiesbaden hatte sich im Herbst 1915 in verschiedenen Kurhäusern hier selbst einlogiert, als Rote Kreuz-Schwester ausgegeben und verschwiegen, daß sie vollständig mittellos war. Sie hat hierdurch verschiedene Kurhalter um kleinere Beträge gebracht. Die H., welche heute vollständig geständig ist, wird zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt.

## Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Während das kleine Fahrzeug mit dem Grafen, seinem getreuen Philipp und dem Fergen in das Watt hinausfuhr, an dessen anderem Ende wie ein durchbrochener, schmaler grauer Band die Inselreihe Langeoog, Spieleroog, Wangeroog aus dem Wasser emporstach, war die Sonne aufgegangen und warf ihre hellen Strahlen auf die leicht bewegte Flut, so daß die goldigen Lichter hin und wieder spielten. Frisch wehte der Wind und spielte an dem krausen Gelock an den Schläfen des jungen Grafen, der hochauferichtet im Boote saß, den Blick auf das kleine Eiland gerichtet, dessen Umrisse immer deutlicher aus dem trüben Element emporstachen. Wie lange wohl würde er dort still vor Anker liegen müssen, und wie langsam würde ihm die Zeit verstreichen? Er seufzte tief auf in Voraussicht einiger ergebnisloser Tage, deren Langeweile er um so mehr empfinden mußte, als es ihn mit aller Gewalt fort und nach Amsterdam trieb. Kurzsichtige Menschenfinder, denen auch die allernächste Zukunft verschleiert ist, und denen zumeist keine Ahnung kommt von dem Guten oder Schlimmen, was selbst der nächste Tag ihnen bringt! Mit welchen anderen Blicken würde der Sproß des alten Grafenhauses die Dünenfette von Wangeroog betrachtet haben, welche sich langsam vor seinen Augen emporhob, wenn er hätte wissen können, daß ihm auf dieser kleinen Insel das Glück seines Lebens erblicken würde, daß dort die Würfel über sein Schicksal fallen sollten.

### Auf Wangeroog.

Raum auf Wangeroog gelandet, sollte Ludwig Günther erfahren, daß Leila richtig prophezeit hatte. Seit dem Augenblick, als die Schiffer die Agraffe am Gut des jungen Herrn bemerkten, behandelten sie ihn mit ausgezeichnetster Hochachtung, ja förmlicher Ehrfurcht, und das Gleiche war auf der Insel selbst der Fall. Mit ehrerbietiger Scham in Blick und Mienen näherte sich ein alter Bewohner Wangeroogs dem Junker sogleich nach der Landung und bot ihm Unterkunft in seinem Hause an, da dieses das beste und geräumigste sei, welches auf der Insel sei. Bern nahm der Graf das Anerbieten an und hielt abends, von Philipp, der den kostbaren Juwelenkasten stets in seinen Armen gepreßt hielt, gefolgt, seinen Einzug in das alte Hauschen, worin es ihm Philipp bald wohnlich machte.

Ludwig Günther hatte die Absicht gehabt, sogleich oder doch wenigstens bald wieder Wangeroog zu verlassen, um nach Amsterdam zu eilen, allein der eigentümliche Rauber der kleinen,

weltverlassenen Insel fesselte ihn mit jedem Tage mehr, wie er noch jeden in seinen Bann gezogen, der das Eiland betreten. Der junge Edelmann hatte auf weiter Reise fast ganz Europa durchquert, hatte das Mittelmeer in seiner saphiren Pracht gesehen und sonnige Tage auf den blütenreichen Inseln des Lago Maggiore verlebt, allein dieses kleine, rauhe Nordseeiland schien ihm Reize zu bieten, die denen jener gepriesenen Landschaften auf keinen Fall nachstanden. Stundenlang konnte der Enkel Sophie Charlottens von Barel an windgeschützter Stelle in den Dünen liegen und auf das Donnern der Wogen lauschen oder zur Zeit der Ebbe den Strand entlang wandern vom Westen der Insel, wo das kleine Dorf sich befand, hin zum Osten, wo völlige Einsamkeit herrschte und außer der brausenden Stimme der Flut, dem Rauschen des Windes und dem heiseren Schrei der Möwe kein Laut zu hören war. Auf diesen Spaziergängen, bei dem einsamen Rasten in den Dünen ließ Ludwig Günther die Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorüberziehen und zog gewissermaßen das Facit aus den Rechnungen seines bisherigen Lebens. Mancherlei, was ihn bis dahin bedrückte und bedrängte hatte, verarbeitete er innerlich und kam darüber zur Klarheit. Er schloß ab mit der Vergangenheit und machte Pläne für seine Zukunft. Der Mund, welcher ihm das Geheimnis seiner Herkunft hätte enthüllen sollen, war verstummt für ewig. So wollte er denn dem Fingerzeig seiner dahingegangenen Großmutter folgen und selber nach der forschen, die ihm das Leben gegeben. Sobald er in Amsterdam seine Schätze in Sicherheit gebracht hatte, wollte er hinüber nach England, wo aller Wahrscheinlichkeit diejenige lebte, der er sein Dasein verdankte.

Schon hatte Ludwig Günther nach mehrwöchentlichem Aufenthalt auf Wangeroog seine Abreise festgesetzt und ein Fahrzeug gemietet, das zwar nur klein war, aber durchaus seetüchtig erschien, mit dem er die Fahrt nach der Hauptstadt Hollands antreten wollte. Allein im Räte der hohen Nacht, welche die Geschichte der Menschen lenkt, war es anders bestimmt, und der junge Graf sollte der kleinen Insel sobald noch nicht Valet sagen. Als er eines Tages von einer langen Wanderung rings um die Insel, welche ihn viele Stunden lang von dem kleinen Dorf entfernt gehalten hatte, dahin zurückkehrte, fiel ihm sogleich die lebhafteste Bewegung auf, die unter den Bewohnern herrschte. Er fragte eine Frau, die ihm entgegenkam, nach der Ursache. „Das Fräulein ist angekommen“, lautete die Antwort, welche den Junker nicht eben viel klüger machte, als er vorher gewesen war, und nur seine Neugierde noch mehr reizte. Er beeilte sich, nach Hause zu kommen, um von seinem waderen Hauswirte Aufschluß zu erhalten. Ehe er aber noch seine bescheidene Behausung, die am Abhange einer hohen Düne, gegenüber dem trostigen, altergrauen Turme lag, erreicht hatte, begegnete ihm in Begleitung einer älteren Dienerin eine junge Dame, welche ohne Zweifel „das Fräulein“ sein mußte. Er wollte, höflich den Hut zum Gruß ziehend, an ihr vorüber, als die Dame, ganz unwillkürlich, wie es schien, ihren Schritt hemmte und aufmerksam sein Gesicht und seine Gestalt musterte. Sie war offenbar eine kleine Weile zweifelhaft, als jedoch ihr Blick auf die Agraffe am Gute Ludwig Günthers fiel, ging mit Eins ein sonniges Lächeln über ihre schönen Züge, und sie streckte mit sichtlicher Bewegung dem jungen Edelmann beide Hände entgegen, indem sie mit einer Stimme, die gleich einer Silberglocke voll und rein klang, dem Erstaunten zurief:

„Kennen Sie mich wirklich nicht mehr, Herr Graf? Da ist mein Gedächtnis treuer als das Ihrige; es hat Ihre Gestalt und ihre Züge durch alle die Jahre hindurch treu bewahrt, und in dem Manne von heute erkenne ich deutlich den Jüngling von damals wieder. Muß ich Ihnen erst meinen Namen nennen? Ruft meine Erscheinung Ihnen gar nichts von den Ereignissen jener Nacht zurück, wo Sie in Ruyphausen Ihr junges Leben unbedenklich in die Schanze schlugen, um ein armes, einsames Mädchen vor einem schrecklichen Schicksale zu bewahren, das vielleicht grausamer als der Tod gewesen wäre?“

Ludwig Günther fuhr in jähem Erstaunen empor. „Leonore Sophie!“ rief er dann. „Wäre es möglich, Sie sind es wirklich?“ Er ergriff mit warmem Druck die Hände der Dame und ließ seine Augen bewundernd über ihre schlanke und doch volle Gestalt schweifen. Was war aus dem bescheidenen Mädchen jener Tage geworden! Eine hohe, edle Frauengestalt von geradezu königlicher Haltung und Anmut stand vor ihm. Der kindliche Ausdruck der

Jüge von damals war verschwunden, und ein Antlitz mit klassisch schönen und edlen Linien blickte ihm entgegen. Die braunen Augen hatten noch an Glanz gewonnen und erschienen ihm jetzt wie zwei holde Sterne, die dem einsamen Wanderer von ihrer reinen Höhe trostreich zuglänzen. Leonore Sophie mochte die Gedanken ahnen, welche durch Ludwig Günthers Seele gingen; denn in ihre Wangen stieg allmählich ein feines Rot empor, welches das reizende Antlitz nur noch mehr verschönte. In lieblicher Verwirrung entzog sie schließlich dem Grafen ihre Hände, welche dieser noch immer festhielt.

(Fortsetzung folgt.)

## Lebensmittel-Verkauf.

Die Verteilung von Gerstenmehl und Zucker findet Montag, den 23. Oktober statt, und zwar in folgenden Geschäften:

### a) Gerstenmehl

| Lebensmittellkarte | 1—97        | bei W. Hilge        |
|--------------------|-------------|---------------------|
|                    | 98—194      | " Röll. Konsum      |
|                    | 195—291     | " E. Prescher Ww.   |
|                    | 292—388     | " L. Fierle         |
|                    | 389—485     | " Th. Menges        |
|                    | 486—582     | " Chr. Krautworst   |
|                    | 583—679     | " W. Schneider      |
|                    | 680—776     | " E. Staat          |
|                    | 777—873     | " Fr. Müller        |
|                    | 874—970     | " S. Margheimer Ww. |
|                    | 971—1067    | " M. Böller Nachf., |
|                    | 1068—1164   | " Karl Menges       |
|                    | 1165—1444   | " Ph. Röhrig Ww.    |
|                    | 1445—1724   | " L. Rosenkranz     |
|                    | 1725—2024   | " Fr. Anab          |
|                    | 2005—Schluß | " Gg. Bester.       |

Auf jeden Einwohner entfallen 500 Gramm auf Abschnitt 1 der neuen Lebensmittellkarten.

### b) Zucker

| Lebensmittellkarte | 1—190       | bei W. Hilge        |
|--------------------|-------------|---------------------|
|                    | 191—380     | " Röll. Konsum      |
|                    | 381—570     | " E. Prescher Ww.   |
|                    | 571—760     | " L. Fierle         |
|                    | 761—950     | " Th. Menges        |
|                    | 951—1140    | " Chr. Krautworst   |
|                    | 1141—1330   | " Wih. Schneider    |
|                    | 1331—1520   | " E. Staat          |
|                    | 1521—1710   | " F. Müller         |
|                    | 1711—1900   | " S. Margheimer Ww. |
|                    | 1901—2090   | " M. Böller Nachf.  |
|                    | 2091—Schluß | " K. Menges.        |

Auf jeden Einwohner entfallen 375 Gramm auf Abschnitt 2 der neuen Lebensmittellkarten.

Die Lebensmittellkarten sind beim Einkauf vorzulegen. Verkäufer für Zucker sind mitzubringen.

Langenschwalbach, den 21. Oktober 1916.  
1538 Die städt. Lebensmittelkommission.

## Nass. Landesbank. Nass. Sparkasse.

Die Einzahlung der fälligen Annuitäten und Lombard-Vorschüssen wird erinnert.  
1539 Landesbankstelle.

## Vorschuss- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.

### Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinslagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> %

Sinsen.

56

## Für Belgien

milfkärfreie, nicht bei oder für Seeresarbeiten tätige

## Bauhandwerker

aller Art, besonders

Maurer

Zimmerleute

Schreiner

Beton

Cementierer

Flechter

Eisenbieger

Erdarbeiter

bei gutem Lohn, freier Reise sowie freier Verpflegung und Unterkunft. Spezialgeschäft für

Beton u. Montierbau Frz. Schlüter Dortmund.

Vertreter ist in Wiesbaden beim Arbeitsamt, Dohlgemmerstr. 1, zu sprechen. Anfragen sind dorthin zu richten.



In tiefstem Schmerze zeigen wir auf diesem Wege an, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder

## Heinrich Ernst

Leutnant der Reserve

nach zweijähriger treuester Pflichterfüllung am 16. Oktober den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Ernst Wwe.

Philipp Ernst

Karl Ernst, Feldwebel

Adolf Ernst, Gefr., z. B. i. Felde.

Ramshied, den 21. Oktober 1916.

1542

## Ersatz-Schmierseife

stark schäumend und gut reinigend für alle Zwecke.

Versand in 40, 50 und 100 Pfd.-Kübeln per Nachf.

pr. Pfd. 70 Pfg.

1349

Seifenton pr. Pfd. 30 Pfg. zum Scheuern

G. Behner, Wiesbaden, Bismartring 6.

Aus einem Nachlaß eine Partie

### eichen Nutzholz

im ganzen oder geteilt billig abzugeben. Näh. bei 1540 J. Schwege.

2 Bettstellen, 2 nussb.

Tische, gr. Küchentisch,

1 fast neuer Regulator,

1 Wandschränken etc.

billigst abzugeben.

1541 J. Schwege

### Damen-

### und Kinderhüte

werden angefertigt und

ältere Hüte umgearbeitet

bei billigster Berechnung.

Frau Herm. Grün  
Michelbach.

### Kalidüngsalz

— 42% —

### Knochendüngsalz

u. Kanit

15% zur Herbstsaat, ist haben bei

Karl Kaiser, Hahn.

Futter- und Düngermittel- 1361 handlung.

Empfehle meine

## Spezial-

## Artikel:

Kupfer-Ersatzkessel

Einkochapparate

-Gläser u. -Dosen

Kartoffelkörbe

Obstdörren

Wagenfett

Lederfett

Feldpost-Dosen u.

-Flaschen in Ration

Ziegen-Centrifuge

bester Schmier

seifen-Ersatz.

Billig und gut!

Wilh. Seel

Sahnestätten. 1362

Zeitungsmafabrik

zu haben in der Erbschaft

Für einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb im Rheingau wird

### ein Knecht

### und ein Mädchen

gesucht. Gest. Offerten an die Exp. d. Karboten. 1522